



# editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

man muss dem Volksmund widersprechen, denn auch im Mai ist nicht alles Wonne. „Auch der Mai tut weh“, heißt es in Erich Kästners Naturgedicht auf den „Mozart des Kalenders“, nämlich dann, wenn die Freude, die im Schönen liegt, wie „verblühter Schnee“ verfliegt. Kaum hat der Mai alles neu gemacht, ist der blühfrische Zauber wieder vorbei – im Nu „wird aus Heute Gestern“. Das vergängliche Werk des Mai fügt der Freude die Melancholie hinzu – eine Ambivalenz des Schönen, von der der Dichter spricht.

Dass auch prosaische Dinge weh tun, war früher und ist dieser Tage so, selbst im Mai. Für die kurze Flucht ins Irgendwo erfand wiederum Erich Kästner den „35. Mai“ im gleichnamigen Roman als einen fantastischen Tagesritt in die Südsee. Warum nicht als Aufforderung verstehen? – Dieses Datum für ein wenig Eskapismus und Perspektivwechsel lässt sich variabel setzen wie das Ziel.

Man muss nicht erst in die Ferne ziehen, nicht auf die „Burg zur großen Vergangenheit“ und in die Südsee, um die Welt in einem anderen Spektrum zu sehen. *To see the World in a Grain of Sand* – unter diesem Titel bringt der Mai die Kunst in die Wetterau, in das spätbarocke Schloss Assenheim. Ehemalige Stipendiat:innen der Stiftung präsentieren dort ihre Arbeiten zum Thema Natur. Die künstlerischen Positionen zeigen, dass Natur und Welt als ambivalent erfahren werden, wo deren Schönheit und Kreislauf im Konflikt mit den Dynamiken unserer Zeit sind.

„Weltflucht“ ist ein bestimmendes Moment im Leben und Werk des Malers Oskar Zwintscher, dem das Museum Wiesbaden eine Ausstellung widmet. Um 1900 mit seiner Kunst international verortet, lebte er abgekehrt vom Großstadteschehen. Mit maienschöner Bowle-Stimmung verbrämt er die Welt um seinen Arbeits- und Rückzugsort: „Zu Meißen auf dem alten Schloß / Sitz ich beim Maienranke, / Tief unter mir der Menschen Troß / In Werkeltagsgezanke. / Hoch über mir, so still, so blau / Des Himmels heiße Weide, / Rings Gärten, Hügel, Tal und Au / Im weißen Blütenkleide.“ Beim Trinken, so der Titel des längeren Gedichts, wird die besagte Maienwonne zur heiter-träumerischen Stimmungskulisse für ein Sinnieren über die verrinnende eigene Zeit. Eine emotionale Ambivalenz, die auch in Zwintschers Bildern zum Ausdruck kommt.

Einen Zeitgewinn bringt jener Extratag, der den Kalender mit einem besonderen Erlebnis bereichert. Für den Maitag übermorgen, im Juni, Juli oder später versammelt diese Ausgabe des *maecenas* nähere und fernere Ziele sowie Themen, die nachdenklich oder staunen machen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Eva Claudia Scholtz  
Geschäftsführerin der  
Hessischen Kulturstiftung

# plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiat:innen

**Helga Fanderl** hält mit ihrer Handkamera im Format Super 8 fest, was ihr begegnet. Sie gestaltet den vorgefundenen Gegenstand im Moment des Filmens, ohne Nachbearbeitung. Fanderls performative Poesie des filmischen Erzählens verbindet sich mit dem Unmittelbaren und Direkten. So unverstellt wie die Filme sind deren Titel, die wörtlich auf das Motiv verweisen. Der Band *Konstellationen Super 8* mit zahlreichen Filmbildern, Texten der Künstlerin, Autor:innenbeiträgen sowie einem Werkverzeichnis gibt Einblick in die Komplexität, aber auch in die besondere ästhetische ‚Rhythmik‘ ihrer filmischen Praxis. *Konstellationen Super 8* (ISBN 978-3-7757-5495-8) ist bei Hatje Cantz erschienen.



Wir gratulieren dem ehemaligen Stipendiaten der Stiftung **Jonas Brinker** zum *Preis der Nordwestkunst 2023*. Mit ihm wurde Kira Wieckenberg von den Kunstfreunden und der Kunsthalle Wilhelmshaven zur Siegerin des Nordwestkunst-Wettbewerbs gekürt. Brinker überzeugte die Jury mit seiner filmischen Arbeit *stray* (2020), in der er mit seiner Kamera einem streunenden Hunderudel in einer entleerten Landschaft aus Ruinen folgt. Als Preisträger erhält er im nächsten Jahr eine Einzelausstellung in der Kunsthalle mit Publikation. Augen aufhalten!

---

Britta Lumer

*Der Moment*

bis 10. Juni 2023

Galerie Georg Nothelfer

Grolmannstraße 28, 10623 Berlin

<https://www.galerie-nothelfer.de>

---

Yngve Holen

5G

bis 17. Juni 2023

Galerie Neu

Linienstraße 119 abc, 10115 Berlin

<https://galerienu.net>

---

Jan Schmidt

*Archiv eines Sommers*

bis 29. Juni 2023

Atelierfrankfurt e.V.

Schwedlerstraße 1–5, 60314 Frankfurt

[www.atelierfrankfurt.de](http://www.atelierfrankfurt.de)

---

Sunah Choi

*Intérieurs*

bis 15. Juli 2023

Galerie Mezzanin

63, rue des Maraîchers, CH-1205 Genf

<http://galeriemezzanin.com>

---

Gerhard Lang

*Wolken. Von Gerhard Richter bis zur Cloud*

bis 13. August 2023

Museum Sinclair-Haus

Löwengasse 15, 61348 Bad Homburg v. d. H.

<https://kunst-und-natur.de/museum-sinclair-haus>

Podcast zur Ausstellung: <https://t1p.de/7i3I9>

Touching the Distance (Online-Vortrag): <https://t1p.de/3yvlv>

---

Sammlung der Mobiliar Genossenschaft

*Transformationen*

bis 3. September 2023

Museum Franz Gertsch

Platanenstrasse 3, CH-3401 Burgdorf

[www.museum-franzgertsch.ch/de](http://www.museum-franzgertsch.ch/de)

---

Dorothy Iannone, Hanna Nagel und andere

*Hier bin ich! Künstlerinnen-Selbstportraits*

bis 3. September 2023

Kunsthalle Emden

Hinter dem Rahmen 13, 26721 Emden

<https://kunsthalle-emden.de>

---



## durch feindeshand

Frankfurt im November 1938: Die Geschichte eines großen, von vielen erlittenen Unrechts beginnt am Vorabend der Reichspogromnacht. Die nationalsozialistische Stadtregierung drängt den hochbetagten ehemaligen Bankier Maximilian Freiherr von Goldschmidt-Rothschild (1843–1940) zum Verkauf seiner mehr als 1500 Objekte umfassenden Kunstsammlung und stellt den für Frankfurt bedeutenden jüdischen Kultur- und Wissenschaftsförderer unter ihre Willkür. Nachdem die Stadt sein Palais und – als Rettung vor Marodeuren getarnt – auch die Privatsammlung in ihre Hand gebracht hat, teilt sie die Objekte auf die Museen auf. Im Nachkrieg erfolgt im Zuge der Restituierung die weitere Dekonstruktion des einmaligen Ensembles, das seither als solches nicht mehr existiert hat.

Wie unmittelbar die jüdische Verfolgungsgeschichte mit der Institutionsgeschichte verknüpft ist, wie eng die wissenschaftliche Aufarbeitung von NS-Kunstraub und museale Vermittlungsarbeit zusammenhängen, zeigt das Frankfurter Museum Angewandte Kunst in der Ausstellung *Die Sammlung von Maximilian von Goldschmidt-Rothschild*. Das Museum – damals einer der Hauptprofiteure der Übereignung – zeichnet in der Schau erstmals den Lebensweg des Sammlers wie auch mit kritischem Blick auf die eigene Rolle die Sammlungsbiographie nach. Von den Expert:innen des MAK umfangreich recherchiert, leistet das Projekt eine Rekonstruktion der Erwerbs- und Verlustumstände, die die entstandenen Leerstellen in der einstmaligen Sammlung mit abbildet.

Die Erkenntnisse aus dieser Provenienzforschung sind in einer Publikation zugänglich. Mit historischen Fotografien wird darin die Größe und Bedeutung der Sammlung auch visuell greifbar. Autor:innenbeiträge beleuchten differenziert die Hintergründe zur Sammlung, von ihrer Entstehung bis zur Restitution. Der Band ermöglicht eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Kulturgutverluste – NS-Raubkunst‘ und liefert in der Vielschichtigkeit der Dokumentation einen grundlegenden Beitrag zur internationalen Forschung

---

***Die Sammlung von Maximilian von Goldschmidt-Rothschild***

---

**Museum Angewandte Kunst**

---

**Ausstellung und Publikation**

---

**bis 4. Juni 2023**

---

**Schaumainkai 17, 60594 Frankfurt am Main**

---

**[www.museumangewandtekunst.de](http://www.museumangewandtekunst.de)**

---

**Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König, Köln 2023**

---

**ISBN 978-3-7533-0418-2 (dt.) / 978-3-7533-0453-3 (engl.)**

---

## welt erfahren

Einmal mehr nimmt die Kunst Residenz auf Schloss Assenheim in der Wetterau, nördlich und unweit von Frankfurt. Die spätbarocken Mauern atmen Geschichte und beherbergen einen Kunstverein am Puls der Zeit. Die vielfältige Natur der ländlichen Region bildet den weiteren Rahmen um diesen internationalen Treffpunkt der Künstlerszene. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens ihres Stipendienprogramms präsentiert die Hessische Kulturstiftung dort die zweite Ausstellung des Jubiläumsjahres.

*To See a World in a Grain of Sand* – Der Titel der Ausstellung stammt aus der romantischen Feder William Blakes (1757–1827), und er fasst das Thema der Schau ‚Natur als Konzept‘ in treffender Weise zusammen: Die gesetzmäßigen Erscheinungen der Natur bestehen im ganz Kleinen – die Zusammenhänge zwischen ihnen bilden die Welt und machen ihre Schönheit im Großen und Ganzen aus. Wie sehen wir heute dieses unendlich komplexe, aber fragile Gefüge, auf das die zerstörerischen Dynamiken unserer Gegenwart einwirken? Welche Veränderungen von globaler Tragweite finden dadurch statt und erfordern welche Lösungen? Wo schauen wir hin, wo schauen wir weg? Diesen und weiteren Fragen geht die the-



matische Gruppenausstellung nach. Gezeigt werden Arbeiten von ehemaligen Stipendiat:innen, die sich mit der Natur und ihren Ressourcen, dem Klimawandel und unterschiedlichen Formen von Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Die teilnehmenden Künstler:innen sind: Felix Breidenbach, Özlem Günyol & Mustafa Kunt, Anne Imhof, Tina Kohlmann, Maria Loboda, Inge Rambow, Raul Walch.

Die Ausstellung wird ergänzt durch ein Begleitprogramm: Immer sonntags um 15 Uhr (7., 14., 21., 28. Mai und 4. Juni) finden Führungen durch die Ausstellung statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am 4. Juni schließt um 16 Uhr ein Artist-Curator-Talk in der Ausstellung an.

---

**To See a World in a Grain of Sand**

---

**Kunstverein zu Assenheim e.V.**

---

**bis 4. Juni 2023**

---

**Hauptstraße 42, 61194 Niddatal-Assenheim**

---

**Do/Fr 14–18 Uhr**

---

**Sa/So 12–18 Uhr**

---

**Eintritt frei**

---

**Informationen unter [www.hkst.de](http://www.hkst.de)**

---



## neu entdeckt

*Sächsische Kunst unserer Zeit* – Traditionsbewusst und modern gab sich die II. Jubiläumsausstellung 1928 zum 100-jährigen Bestehen des Sächsischen Kunstvereins Dresden mit diesem Titel. Unter den ‚Hauptmeistern der Jahrhundertwende‘ posthum vertreten war der in Leipzig geborene Maler und Grafiker Oskar Zwintscher (1870–1916). Längst waren Gemälde Zwintschers auch in die Bestände von Museen in Bremen, Düsseldorf und Wiesbaden aufgenommen und unter anderem in Hamburg und Frankfurt, bei den Wiener Avantgarden sowie auf der Biennale in Venedig ausgestellt worden. Das Œuvre des Künstlers, der seinen Lebensmittelpunkt in Meißen hatte, war im gesamtdeutschen und internationalen Kunstgeschehen präsent. Im Wechsel der politischen Systeme und deren Ideologien geriet es weitgehend in Vergessenheit.

Mauer und Eiserner Vorhang haben über Jahrzehnte verdeckt, was für die Wissenschaft und Kunstöffentlichkeit erst wiederentdeckt werden musste. „Werke und Dokumente gesucht“ – mit dem Aufruf startete 2018 das Albertinum in Dresden das Forschungs- und Ausstellungsprojekt zum ‚unbekannten Meisterwerk‘ Oskar Zwintschers. Nach Dresden präsentiert jetzt Wiesbaden die Ergebnisse in der umfassenden Kooperationsausstellung *Weltflucht und Moderne*, die in thematischen Sektionen und einem Begleitkatalog zu einer beeindruckenden Bilanz kommt. Neue Erkenntnisse rücken Künstler und Werk aus dem Schattendasein ins Licht der europäischen Kunstgeschichte. Die Schau zeigt die Bandbreite des sächsischen Künstlers, vom Symbolismus über den Jugendstil bis zum Vorgriff auf die Neue Sachlichkeit. Oskar Zwintschers Arbeiten, zwischen Tradition und Modernität, sind in vielen Aspekten hoch aktuell. Nah an unserer Zeit und schon früher mit Hessen verbunden, feiert das künstlerische Werk eines lange übersehenen Künstlers nach über 100 Jahren in Wiesbaden seine Neuentdeckung.

---

***Weltflucht und Moderne. Oskar Zwintscher in der Kunst um 1900***

**Museum Wiesbaden**

---

**bis 23. Juli 2023**

**Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden**

---

**Telefon +49 611 335 2250**

---

**<https://museum-wiesbaden.de>**

---



## von freundeshand

Meistens liegt es in der untersten Schublade. Sein im Zeitgeschmack geprägter Einband gefällt selten, weil im Heute irgendwie gestrig. Im Innern aber ist es ein Archiv der Lebensereignisse, ein Stück Familiengeschichte – das Stammbuch. Dass das Stammbuch schon immer familiäre Daten festhält, erklärt sich aus dem Wort. Ursprünglich war das ‚stam(men) buch‘ – das frühneuhochdeutsche *stamen* für Geschlecht/ Abstammung klingt durch – ein Familienverzeichnis, in dem die Geschlechter eingetragen wurden. Umso bemerkenswerter ist es, dass das Stammbuch von der Mitte des 16. Jahrhunderts an auch nicht genealogische Beziehungen dokumentierte und als handlicher Begleiter einen prestige- und kunstvollen Buchtypus bildete. Studenten führten es mit sich und ließen darin Kommilitonen, Professoren, Gönner sowie befreundete Personen eintragen. Die im Gelehrtenmilieu etablierte Bezeichnung lässt den Ursprung wiederum im lateinischen *stamen* vermuten, das einen wortspielerischen Bezug auf den die Menschen zusammenführenden ‚Schicksalsfaden‘ bot. Beide Herleitungen ergänzen sich: Das Stamen-Buch war für seinen Halter Ausweis intellektueller Abstammung und Zugehörigkeit im Bund der *amicitia*, aber auch Mittel zur Verankerung in der gesellschaftlichen Elite.

Ein solcher Dokumentationsort freundschaftlicher Beziehungen, der treffender als *Album amicorum* bezeichnet wurde, ist durch den Ankauf des Studentenstammbuchs von Georg Schütz (1587–1637) in den Bestand der UB/LMB Kassel übergegangen. Noch wenig beforscht, stellt das Album des jüngeren Bruders des bedeutendsten frühbarocken Komponisten, Heinrich Schütz (1585–1672), eine wichtige Quelle nicht nur für die Schütz-Forschung dar. Mit seinen zahlreichen handschriftlichen Eintragungen, farbig gefassten Wappendarstellungen und Illustrationen wird das zwischen 1608 und 1613 entstandene Stammbuch auf der Online-Plattform Open Repository Kassel (ORKA) präsentiert.



---

Universitätsbibliothek Kassel

---

Erwerbung: Stammbuch Georg Schütz

---

Diagonale 10, 34127 Kassel

---

Telefon +49 561 804-7711

---

[www.uni-kassel.de/ub](http://www.uni-kassel.de/ub)

---

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/index>

---


maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle:  
Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden,  
Telefon +49 611 585343-40, Fax +49 611 585343-55, info@hkst.de, www.hkst.de

Titel: Ausstellungsansicht *To See The World in a Grain of Sand*, Kunstverein Schloss Assenheim, Treppenhaus, mit Blick auf Arbeiten von Tina Kohlmann (*Aeaea*, 2022) und Felix X Breidenbach (*Meditations on Entropy, No. 22*, 2023) Foto: Jens Gerber, 2023 | Museum Angewandte Kunst, Frankfurt: Hippokamp als Trinkgefäß, Silber vergoldet um 1590–1600 © Los Angeles County Museum of Art | Museum Wiesbaden: Oskar Zwintscher, *Bildnis der Frau des Künstlers*, 1901, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München | Ausstellungsansicht, Kunstverein Schloss Assenheim, Blick in den Ballsaal, im Vordergrund *Perpetuum Mobile (Rabbit)*, 2021 von Raul Walch, Foto: Jens Gerber, 2023 | Interview: *interval\_2022\_05\_16–9; stray\_01\_2020, interval\_2022\_03; Heli\_05 (Detail), Fire\_05, Fire\_09, Heli\_02, Fire\_12, Heli\_01 (Detail)* Alle Abbildungen ©Jonas Brinker

Autor: Alexander Kaczmarczyk  
ViSdP: Eva Claudia Scholtz, Hessische Kulturstiftung, Wiesbaden  
Lektorat: Ursula Debus, Hamburg  
Gestaltung: FINE GERMAN DESIGN, Frankfurt am Main

Abonnieren Sie den maecenas: Verfolgen Sie die Arbeit der Hessischen Kulturstiftung auf Instagram:



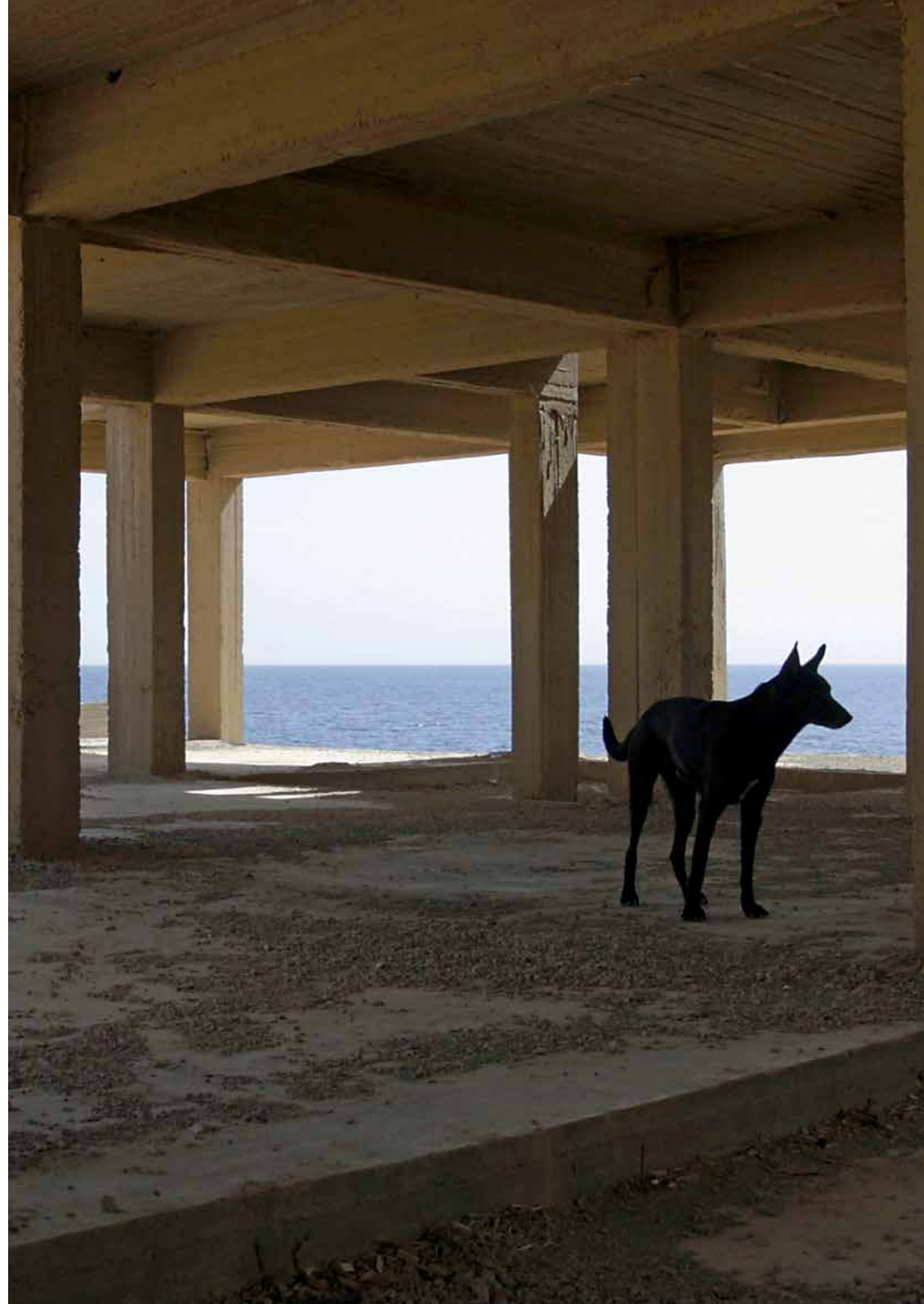
 hessische kulturstiftung



## stipendiat jonas brinker

Jonas Brinker wurde 1989 in Bochum geboren und studierte zunächst an der Slade School of Fine Art in London und später an der Städelschule Frankfurt bei Douglas Gordon und Willem de Rooij, wo er 2018 als Meisterschüler abschloss. Jonas Brinker lebt und arbeitet in Berlin, doch viele seiner Videos beginnen mit einer Reise. Seine zeitbasierten Arbeiten sind Studien über die Poesie der Beobachtung. Vor dem künstlerischen Prozess steht oft eine lange geduldige Betrachtung der Umgebung. Nachdem der Künstler die Besonderheiten seiner Umgebung und ihrer Bewohner:innen im filmischen Zeitverlauf erfasst hat, verdichtet er sein umfangreiches Filmmaterial zu einer komprimierten Form.

Mit dem MoMA-Kurator Carson Chan spricht Brinker über die erste Fassung einer neuen Arbeit, die während seines Stipendienaufenthaltes in New York im Sommer 2022 entstanden ist. Chan ist der Gründungsdirektor des Emilio Ambasz Institute for the Joint Study of the Built and Natural Environment am Museum of Modern Art in New York.



**Carson Chan** Wir haben uns im Sommer 2022 kennengelernt, als du in New York City warst, um Glühwürmchen im Central Park zu filmen. Erzähl mir, wie es dazu gekommen ist.

**Jonas Brinker** Ich habe ein Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung erhalten, um die Glühwürmchen im Central Park zu untersuchen. New York ist ein Ort, der vielen Menschen durch Fernsehen, Filme und andere Medien vertraut ist. Bilder und Klänge dieser Stadt können bei Menschen bestimmte Emotionen hervorrufen. Wir können ein starkes Gefühl von Nostalgie für die Stadt empfinden, eine Sehnsucht, selbst wenn wir noch nie dort gewesen sind. Der erste Teil meines Videos *nightfall* (Arbeitstitel) zeigt Nahaufnahmen von



Glühwürmchen, doch durch verschiedene Geräusche wie die des Verkehrs oder Sirenen bekommt man ein Gefühl dafür, dass wir uns in der Stadt befinden, vielleicht sogar an einem uns vertrauten Ort.

**Chan** Warum interessierst du dich für Glühwürmchen? Ist das Video entstanden, weil du in New York warst, oder warst du in New York, um dieses Video zu machen?

**Brinker** An Glühwürmchen fasziniert mich die Art und Weise, wie ihr intermittierendes Leuchten das Verstreichen der Zeit misst. An, aus, an, aus. Ich verbinde das mit der zeitlichen Linearität von bewegten Bildern, jedes Einzelbild folgt der

Erinnerung an das letzte. Wenn ich mit der Arbeit an einem Video beginne, möchte ich dem Material keine vorgegebene Erzählung aufzwingen. Meine Arbeit beginnt, wenn ich neugierig genug auf etwas bin. Dann vertiefe ich mich in die Umgebung des Subjekts – und diese Subjekte sind in der Regel nicht-menschlich. In diesem Fall habe ich die Glühwürmchen im Central Park durch meine Kamera festgehalten und versucht, für alles offen zu sein, was ich dazu aufnehmen kann. Das Ergebnis ist ein Produkt der Stadt New York – und ich bin genau dorthin gereist, um speziell diese Arbeit zu erstellen.

**Chan** Zeit und Aktualität sind Themen, über die ich nachdenke, wenn ich dieses Video anschau. Es kommt auch eine Art Dringlichkeit in der Arbeit zum Ausdruck.

Es gibt ein Gefühl von Zeit, die vergeht, ein Gefühl, dass die vergangene Zeit nicht zurückgewonnen werden kann. Glühwürmchen leben nicht sehr lange. Sie leuchten, um Partner anzuziehen und sich zu reproduzieren. Es entsteht beim Betrachten ein Gefühl dafür, dass das, was wir im Video sehen, zu einer sehr bestimmten Zeit aus einem sehr bestimmten Grund passiert.

**Brinker** Der Lebenszyklus von Glühwürmchen ist sehr faszinierend. Nach dem Larvenstadium, das bis zu drei Jahre andauert, stellen die meisten Glühwürmchenarten als adulte Käfer die Nahrungsaufnahme ein und konzentrieren sich ausschließlich auf die Paarung. Die Männchen fliegen umher und blinken ihre charakteristischen biolumineszenten Lichtmuster, während die Weibchen mit ihren eigenen Lichtsignalen antworten. Sie sterben bald nachdem sie einen geeigneten Partner gefunden und sich fortgepflanzt haben. Ihr Leben erlischt gewissermaßen in einem Funken Licht. Die Paarungszeit dauert je nach Art und Umweltbedingungen einige Tage bis wenige Wochen an. Ich bin sehr von der kompromisslosen exzessiven Schönheit dieses Prozesses angezogen. Glühwürmchen sind mit dieser Strategie schon sehr lange Zeit erfolgreich. Durch Fossilienfunde ist heute bekannt, dass sie seit etwa 100 Millionen Jahren in der Lage sind, zu leuchten und somit mit Licht zu kommunizieren. Heute gelten aufgrund von Habitatverlust, Umweltverschmutzung und Klimawandel mehrere Arten von Glühwürmchen als gefährdet. Man würde es nicht denken, aber der Central Park stellt für sie eine Art Zufluchtsort dar. Als die Glühwürmchen im letzten Jahr

Ende Juni auftauchten, verbrachte ich jede Nacht im Park mit ihnen, um so viel wie möglich zu filmen.

**Chan** Dein Video ist nur wenige Minuten lang und wird kontinuierlich wiederholt. In den Wochen musst du viel Filmmaterial gesammelt haben. Erzähl mir etwas über den Bearbeitungsprozess. Wie hast du so viel Material in eine so kurze Form komprimiert?

**Brinker** Tatsächlich habe ich nur etwa sechs Stunden Filmmaterial. Das ist im Vergleich zu den Wochen, die ich mit Beobachten und Warten verbracht habe, nicht viel. Glühwürmchen sind sehr schwer zu filmen, weil sie klein sind und sich am

Anfang der Paarungszeit viel bewegen. Wenn ich den Kamerafokus auf eines eingestellt habe, ist es gut möglich, dass es schon wieder weg ist, bevor ich es aufnehmen kann. Für den Schnitt schaue ich mir das Filmmaterial zunächst chronologisch an. Ich kann in der ersten Durchsicht bereits viel Material aussortieren und mit jeder weiteren Durchsicht filtere ich mehr Material heraus, bis ich zu einer Art Essenz komme, die die Gesamtheit der Aufnahmen und meine Erfahrungen vor Ort widerspiegelt. Ich denke, mein Ziel ist es auch, etwas von dem Gefühl der Zufriedenheit und Empathie zu vermitteln, das ich aus so vielen Nächten mit ihnen gewonnen habe.

**Chan** In dem Video gibt es einen Moment, in dem wir ein Glühwürmchen fliegen sehen und dann im Hintergrund Flugzeuge und Hubschrauber hören. Kurz darauf sehen wir Luftaufnahmen von New York bei Nacht aus einem Helikopter. Ist Fliegen ein weiteres Thema, das du in diesem Werk bearbeitest?

**Brinker** Die Szenen aus einem Hubschrauber, der nachts auf die Stadt hinabschaut, sollen eine vollständig andere Perspektive auf die Stadt bieten. Als ich das Video schnitt, kam mir Stanley Kubricks berühmter *Match Cut*<sup>1</sup> aus *2001: A Space Odyssey* (1968) in den Sinn, bei dem die Aufnahme eines fliegenden Knochens plötzlich auf einen Satelliten im Orbit kreisend schneidet. Der Schnitt symbolisiert die Evolution von Menschheit und Technologie und suggeriert, dass der Knochen und das Raumschiff beides Werkzeuge sind, um unsere Wünsche zu erfüllen. In gewisser Weise können wir den Schnitt vom umherfliegenden Glühwürmchen zum Hubschrauber, der über die Stadt fliegt, als Darstellung der Co-Evolution von Natur und Technologie sehen. Ich sehe die blinkenden Lichter auf den Spitzen der Wolkenkratzer und die leuchtenden Organe der Glühwürmchen beide als Erfüllung desselben zugrunde liegenden Zwecks, nämlich zu kommunizieren und anzuziehen.

**Chan** Interessant, dass in dieser Arbeit die Idee des Fluges nur ein Nebeneffekt deines Interesses an Licht ist. Tiere spielen in deinem Werk allgemein eine wichtige Rolle. Da ist die Katze, die auf einem Parkplatz in deiner Arbeit *Tuesday, 31.01.2017* herumwandert. Es gibt das Rudel streunender Hunde in einem Wüstental in *stray* (2020) und dann ein Hund aus dem gleichen Rudel, in *interval* (2022), der zwei Jahre später in den architektonischen Ruinen eines unvollendeten Urlaubsresorts zu sehen ist. Warum interessieren dich Tiere?

**Brinker** Ich denke über unser Verhältnis zu anderen Tieren nach und wie Tiere von uns in der Geschichte der Kunst und Kultur dargestellt wurden. Sie werden oft symbolisch verwendet: Löwen bedeuten Macht, Wölfe repräsentieren Freiheit. Die Katze in *Tuesday, 31.01.2017* erzählt eine andere Geschichte. Sie wurde in gewisser Weise die Regisseurin des Videos, da ich derjenige bin, der ihr folgt. In meinen Arbeiten geht es mir darum, „Umwelt“ als die Koexistenz von Menschen, nicht menschlichen Tieren, Pflanzen und den natürlichen Phänomenen, die ihre gemeinsame Welt formen, zu zeigen. *Interval* beginnt mit einem schwarzen Hund, der gelassen aus dem Bild läuft. Wir sehen das Betonskelett einer Bauruine, das vor einem wolkenlosen blauen Himmel in Silhouette vor dem Ozean am Horizont steht, der Klang von Wellen durchdringt die Szene. In meiner Arbeit werden die Hunde, die Landschaft, die Elemente und die Architektur in statischen Aufnahmen präsentiert, die es ihnen erlauben, als das zu existieren, was sie sind – mit ihrer eigenen Stimme – in der Gesellschaft der anderen.

**Chan** Wie ist deine Position zum Einverständnis in deinen Videos, in denen Tiere vorkommen? Hast du darüber



nachgedacht, was Hunde oder Glühwürmchen von deiner Arbeit halten könnten? Oder ist die Übertragung des Konzepts der Zustimmung auf die Weltanschauung der Glühwürmchen eine Anthropomorphisierung?

**Brinker** Das sind wichtige Fragen, die gestellt werden müssen, und ich denke darüber nach, wenn ich filme. Zunächst einmal können wir nicht wissen, ob Tiere das Konzept des Filmens oder die Aufzeichnung von Zeit und Ereignissen überhaupt verstehen. Vielleicht einige? In den von dir erwähnten Videos waren keine Tiere in Gefangenschaft, so dass sie sich immer entscheiden konnten zu gehen. Sie hatten jederzeit die Möglichkeit, sich von mir zu entfernen. Ich kann nicht sagen, ob die Hunde, die ich in der Wüste gefilmt habe, verstehen, dass sie aufgenommen wurden – aber zumindest hatten sie die Freiheit wegzugehen oder mich sogar anzugreifen, wenn meine Anwesenheit sie gestört hätte.

**Chan** Ich weiß nicht genau, wie ich zu der Frage der Zustimmung in Bezug auf das Filmen von Tieren stehe, aber deine Videos haben diese Fragen für mich aufgeworfen. Selbst wenn wir nicht von Zustimmung sprechen können, gibt es definitiv etwas, das du mit deinen Protagonist:innen teilst.

**Brinker** Als ich 2020 damit begann, die Hunde zu filmen, verbrachte ich vier Wochen lang jeden Tag mehrere Stunden mit ihnen. Nachdem ich das Video (*stray*) fertig bearbeitet hatte, war es mir sehr wichtig, sie wiederzusehen und erneut aufzunehmen. Wegen der Pandemie dauerte es weitere zwei Jahre, bis ich zurückkehren konnte. Durch ihr Verhalten mir gegenüber nehme ich an, dass sie mich möglicherweise wiedererkannt haben. Am letzten Drehtag gingen sie irgendwann einfach weg. Ich hatte das Gefühl, dass mir damit gestattet wurde, zu gehen – oder anders gesagt, mir war es wichtig, dass sie entschieden, wann unsere Begegnung endete.

**Chan** Was denkst du über Naturdokumentationen? Diese Filme werden oft auf eine Weise geschnitten, dass sie ein bestimmtes Narrativ anbieten.

**Brinker** Ich versuche, Tiere so zu zeigen, wie sie sind, nicht wie ich sie haben möchte. Ich will nicht beschreiben, wie sie fressen, schlafen oder jagen. Es geht nicht nur um Naturdokumentation. Tiere werden ständig von Menschen für ihre Erzählungen benutzt. Ich denke dabei an Donna Haraways *Essay*<sup>2</sup> über Dioramen von Naturszenen im Natural History Museum in NYC. Wenn wir ein Bild von einem männlichen Löwen auf einem Felsen sehen, der über eine Landschaft schaut, bedienen wir uns Jahrhunderte alter Topoi. Als ich die Videos mit den Hunden geschnitten habe, wollte ich die Möglichkeit für Interpretationen möglichst offenhalten. Ich möchte nicht vorgeben, wie die Leute diese Tiere sehen sollen. Aber ich akzeptiere auch, dass Szenen, in denen die Hunde in die Landschaft blicken, uns möglicherweise an ein Gemälde von Caspar David Friedrich erinnern. Letztlich können wir die Welt nur durch unsere Augen sehen.

<sup>1</sup> Match Cut = Technik der Filmmontage, bei dem in eine Bewegung hinein geschnitten und diese in einem anderen Bildmotiv fortgesetzt wird.

<sup>2</sup> Donna Haraway, *Teddy Bear Patriarchy: Taxidermy in the Garden of Eden*, New York City, 1908–1936, in: *Social Text*, No. 11 (Winter, 1984–1985), S. 20–64, Duke University Press